

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 234.

Versprechungs-Nr. 7

51. Jahrgang.
Sonntag, den 6. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Bekanntmachung.

Die Liste der Höchstbesteuerten im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau liegt vom 7. d. M. ab in der hiesigen Registratur 4 Wochen lang zur Einsichtnahme aus.
Lichtenstein, den 5. Oktober 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Slg.

Bekanntmachung.

die Hundesperre betreffend.

Nach einer Mitteilung der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau ist am 30. vorigen Monats in Mülsen St. Niklas ein Hund — grauer Wolfspitz — unter Anzeichen der Tollwut aufgetreten und getötet worden. Die vorgenommene Sektion des Tieres hat den Tollwutverdacht bestätigt.

Es wird deshalb gemäß § 20 der Instruktion zur Ausführung der §§ 19 bis 29 des Gesetzes vom 27. Juni 1895 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 27. Juni 1895 für die Stadt und den Flurbezirk Lichtenstein bis zum

30. Dezember d. J. die Hundesperre

hiermit angeordnet.

Infolgedessen sind innerhalb dieser Zeit sämtliche Hunde entweder in Ketten zu legen oder in einem sicheren Behältnisse einzusperrten, oder, mit einem sicheren Maulkorb versehen, an der Leine zu führen; jedoch dürfen diese Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtbezirke nicht ausgeführt werden. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeharrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tötung polizeilich angeordnet werden. Außerdem werden Zuwiderhandlungen gegen die vorgedachten Anordnungen, soweit nicht in einzelnen Fällen höhere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Lichtenstein, am 5. Oktober 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Slg.

Bekanntmachung.

Hauslisten betr.

Wegen Erhebung der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1902 macht sich die Aufstellung von Hauslisten nötig, welche als Grundlage zum Einkommensteuerverzeichnis zu dienen bestimmt sind.

Den hiesigen Hausbesitzern oder deren Stellvertretern werden dieser Tage Formulare zu Hauslisten behändigt, in welchen dieselben alle in ihren Grundstücken wohnenden Steuerpflichtigen namhaft zu machen haben. Nicht

minder ist die genaue Beantwortung der sonstigen, in den Hauslisten enthaltenen Fragen seitens der hierzu verpflichteten Personen erforderlich.

Aus den in den erwähnten Formularen abgedruckten Bestimmungen ergibt sich, wem die zuletzt bezeichnete Verpflichtung obliegt.

Bei Webern und Straumpfwirfern ist in Spalte 17 der Hausliste die Anzahl der Stühle und Maschinen anzugeben.

Die Hauslisten sind verordnungsgemäß nach dem Stande

vom 12. Oktober

auszufüllen und, mit den **eigenhändigen Namensunterschriften der Haushaltungsvorstände** versehen, vom 14. dieses Monats ab, längstens aber bis

zum 19. Oktober d. J.

an die hiesige Stadtkasse (Rathaus, 1 Treppe) wieder einzureichen. Die **Veräumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.**

Da mehrfach Klagen und Beschwerden darüber eingegangen sind, daß in den Hauslisten die Mietzinsen wahrheitswidrig angegeben worden seien, so wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem klaren Wortlaute in Spalte 8 und 9 der Hauslisten der von den Mietserwohnern zu entrichtende Mietzins von den **Mietserwohnern** selbst anzugeben ist, und daß sich die letzteren die wegen unrichtiger Angabe des Mietzinses eintretenden Nachteile selbst zuzuschreiben haben.

Ungenügend ausgefüllte Listen werden ohne Weiteres zurückgegeben.

Lichtenstein, am 5. Oktober 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Slg.

Holz-Auktion

auf Lichtensteiner Revier.

Im Johannisgarten zu Lichtenstein sollen

Montag, den 14. Oktober 1901,

von vormittags 9 Uhr an,

folgende im Stadtwald, Bretschneiderholz, Burgwald und Neubörsler Wald aufbereitete Hölzer:

326	Nadelholz-Stämme	von 10—30 cm	Mittelfärke,
3930	Stangen	3—6 "	Unterfärke,
1350	"	7—9 "	"
455	"	10—14 "	"
1	Rm. birchene	und 60 Rm.	Nadelholz-Rollen,
59	Nadelholz-Astholz	und	
12,6	Bllh.	hartes Keisig	

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Kärtil. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

Bekanntmachung.

Herr Karl Emil **Max Klotz**, zeitlich Schutzmann in Hainichen, wurde heute als **Schutzmann, Vollstreckungsbeamter und Marktmeister** in Pflicht genommen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Callenberg, am 4. Oktober 1901.

Der Stadtgemeinderat.

Prachtel, Bürgermeister.

Politische Tages-Mundschau.

Deutsches Reich.

* Das Berliner Polizei-Präsidium hat die weitere Tagung des Verbandes der fortschrittlichen Frauenvereine im Reichstags-hause dadurch unmöglich gemacht, daß eine polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen angeordnet wurde.

* Der Elberfelder Militärbefreiungs-prozeß hat für manche der dabei Beteiligten ein bitteres Nachspiel. Mehrere der „Pillenschlucker“ sind jetzt zum Heere einberufen worden.

* Bei der Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Schudert in Nürnberg sind in den letzten Wochen zahlreiche Arbeiterentlassungen erfolgt. Es soll auch eine Anzahl Beamte entlassen werden.

Frankreich.

* Ein französisches Torpedoboot nahm eine englische Bark, deren Insassen in französischen Gewässern fischten, weg. Die Bark wurde nach Havre gebracht.

England.

* In der in London veröffentlichten amtlichen

Verlustliste wird gemeldet, daß Oberst Kete wick schwer verwundet worden ist, daß sich sein Zustand aber bessert.

Südafrika.

* Schall Burger hat dem alten Krügers nach Holland gemeldet, die Lage der Buren sei niemals besser gewesen als jetzt. In der That muß es gut stehen, denn sie haben die Offensive ergriffen, während die Engländer in die Verteidigung gedrängt sind. So gar nächtlischerweise haben die Engländer keine Ruhe mehr. So griff Delarey kürzlich nachts ein englisches Lager an. Wer die Buren aus dem Beginn des Krieges kennt, wo sie mit Vorliebe Abwehrgesichte lieferten, und vor allem die Nacht als „keines Menschen Freund“ fast abergläubisch scheuten, der wird jetzt nur mit voller Hochachtung lesen, wie die Erziehung im Feldzuge sie verändert hat. Daß die Buren Delareys sich nach mehrstündigem Gefecht, nachdem sie den Briten große Verluste beigebracht, wieder zurückzogen, entspricht nur dem gesunden Menschenverstande. Die Eroberung irgend eines festen Lagers selbst hat für sie keinen Zweck, sondern nur die ständige Beunruhigung und empfindliche Schädigung der Briten.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 5. Oktober.

* Nach einer am Kopfe der heutigen Nummer enthaltenen amtlichen Bekanntmachung ist auch für unsere Stadt die Hundesperre bis zum 30. Dezember d. J. angeordnet worden.

* Hundesperre. Der Hund des Gutsbesitzers Arno Bleil in Mülsen St. Niklas ist als mutterverdächtig, nachdem er frei umhergelaufen und mehrere Hunde und andere Tiere gebissen hatte, am 30. vorigen Monats getötet worden. Da die vorgenommene Sektion den Mutterverdacht bestätigt hat, wird von der königl. Amtshauptmannschaft Glauchau für die Ortsherrschaft Callenberg, Heinrichsort, Mülsen St. Jakob, Mülsen St. Michael, Mülsen St. Niklas, Stangendorf, sowie den selbstständigen Gutsbezirk Lichtenstein die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten, mithin bis 30. Dezember 1901 angeordnet. Die durch Bekanntmachung vom 16. Sept. d. J. über den Ort Köditz verhängte Hundesperre wird bis zu dem gleichen Zeitpunkte verlängert.

?
lub
n. 3 Uhr
lung.
ufnahme
adungen
enheiten.
rsteher.
abend
ten
hndorf.
fisch
a Pfund
ends.
one,
arfert.
nd
ben,
Er- und
Spiritus-
Bron-
Schlemm-
2c. 2c.
kreuz.
flich
g
ben bei
ter,
en-
en
ring bei
el,
Apotheke.
fahrungen
t man mit
ts
eluden u.
igellutter
Das vor-
und daher
utter für
Beflügel.
ben bei:
nds.
ang reali!
en
f der Wand
11. Oberst-
Gallbarthei
en! In Berce
Belle Reint-
bürgerliche u.
u. Kautschuk-
besonders be-
ziehungsweise
abgenommen.
70 L. Weis-
Bottel (K)

— Bezüglich des der vorletzten Nummer unseres „Tageblattes“ beigegebenen Winter-Fahrplan haben wir noch zu ergänzen, daß der Frühzug, welcher 5,00 Minuten in Lichtenstein abgeht, „nur an Wochentagen“ verkehrt.

— Am Donnerstag vormittag wurde der Kochunterricht für junge Mädchen in einem hierzu hergerichteten Zimmer des alten Schulgebäudes mit einer kleinen Feierlichkeit eröffnet. In Gegenwart der Vorstandsdamen des Frauenvereins begrüßte Herr Oberpfarrer Seidel die Lehrerin, Fräulein Reuler aus Karlsruhe, und ermahnte die 12 Teilnehmerinnen, die zum Besuch des Vormittagskurses erschienen waren, die Gelegenheit, welche ihnen hier zu ihrer hauswirtschaftlichen Ausbildung geboten würde, mit Fleiß und Treue zu benutzen. Bald darauf begann die Unterweisung und Arbeit am Kochherd, die den Mädchen offenbar viel Freude macht. Für den etwas kürzeren und einfacheren Abendkursus, der am nächsten Montag beginnen soll, haben sich 16 Mädchen angemeldet, die in zwei Abteilungen je drei Tage in der Woche unterrichtet werden sollen. Weitere Anmeldungen können für jetzt nicht angenommen werden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß wenn sich noch eine genügende Anzahl Mädchen für einen zweiten Tages- und Abendkursus anmeldet, der Landesverein für innere Mission die Lehrerin unserer Gemeinde noch einige Monate länger überläßt.

— **Sonnenlicht.** Es giebt viele Menschen, welche behaupten, das Sonnenlicht nicht ertragen zu können und sich vor demselben in den Wohnungen und auf den Spaziergängen schützen. Und wie notwendig ist es, daß die Sonne alle unsere Wohnräume bescheint; wach' gesundheitsförderndes Mittel sind die neu eingeführten, für unser Wohlbedingten wichtigen Sonnenbäder! Sind nicht die Personen, welche in ihrem Berufe viel in der Sonne sich aufhalten müssen, viel gesünder und kräftiger, als die Stubenhocker? Tiere und Pflanzen gedeihen in der Sonne zum prächtigen Entfalten, während sie alle beim Entbehren des Sonnenlichtes in sonnenlosen Räumen und Orten verkümmern müssen. Darum öffnet eure Wohnungen den Sonnenstrahlen, bekämpft die für nobel und vornehm geltende Mode der künstlichen Dämmerung; laßt die lebenspendende Himmelsleuchte einziehen!

— Auf sämtlichen Werken des Zwickauer Steinkohlenreviers treten wegen matten Geschäftsganges die Winterpreise vorerst nicht ein, eine eventuelle Preissteigerung hängt vom Stande der Konjunktur ab. Sämtliche Gruben haben gegen das Vorjahr einen verminderten Abgang, namentlich in Industriekohle.

— **Freigepäck oder nicht?** Ein Geschäftsmann stand vor dem Schöffengericht Zwickau unter der Anklage, sich eines Betrugs zum Nachteil des Eisenbahnstaats in Höhe von 35 Pfennigen schuldig gemacht zu haben. Derselbe ist am 15. Juli d. J. vom hiesigen Bahnhofe nach einer Station im Vogtlande gefahren und hatte dabei vier größere Pappkartons als Freigepäck ausgegeben, indem er dem diensthabenden Eisenbahnbeamten auf dessen Befragen versicherte, in den Kartons befänden sich Muster. Tatsächlich befanden sich darin aber fertige Anzüge, die für mehrere Kunden im Anfahrtsorte bestimmt waren. Solche werden aber nicht als Freigepäck befördert, sondern sind als Warensendung zu behandeln und unterliegen der tarifmäßigen Gepäcktaxe. Da der Geschäftsmann schon längst im Verdachte stand, das gleiche Manöver schon wiederholt gemacht zu haben, so wurden die 4 Kartons zwar Mangels Zeit als Freigepäck angenommen und befördert, gleichzeitig aber die Anfahrtsstation telegraphisch ersucht, die Kartons bei Ankunft anzuhalten und zu öffnen. Dies geschah und hierbei stellte sich die Unwahrheit der Angaben des Geschäftsmannes heraus, welcher Umstand ihn heute auf die Anklagebank führte. Wegen Betrugs wurde er zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

— **Thurm.** Auf der sehr vergangen Straße, welche von Glauchau nach hier führt, hätte am vergangenen Montag leicht ein Unglück geschehen können. Ein Fuhrwerkbesitzer hatte an den vorderen hinten noch einen zweiten Wagen angehängt. Der hintere Wagen löste sich auf der abschüssigen Straße ab, an einem Abfalle machte er eine Wendung und ging mit rasender Geschwindigkeit nach den in der Nähe gelegenen Wohnhäusern, vor welchen ein Kind spielte. Als ein Wunder ist es anzusehen, daß das spielende Kind mit dem Leben davontkam, da schon die Kleider desselben von dem Wagen gestreift wurden. Des Kindes Schutzhelm mahlte über ihm!

— **Dresden.** Die „Berliner Morgenpost“, jenes Blatt, welches, wie erinnerlich, den Dresdner Pressandal aufgedeckt hatte, bringt in ihrer Nr. 230 einen Bericht über die Taufe unserer jüngsten sächsischen Prinzessin, in welchem es heißt: „Prinz Max von Sachsen, der bekanntlich vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten ist, hat gestern die erste Taufe, und zwar an der Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen, vollzogen.“ Die Mitteilung, daß Prinz Max von Sachsen früher einmal Protestant gewesen ist, dürfte in Sachsen mit berechtigtem Staunen aufgenommen werden.

Wie die Konkursverwaltung der Leipziger Bank mitteilt, wird voraussichtlich die erste Divi-

dende aus dem Konkurse der Leipziger Bank im Laufe des Januar nächsten Jahres zur Auszahlung gelangen.

— In **Heynitz** bei Rosten wurde am 4. Okt. die Leiche des Oberleutnants v. Heynitz beigesetzt, der bei Führung einer Expedition im Schi-ho in China ertrunken ist.

In **Treuen** feierte die Bezirksverwaltungsanstalt ihr 25jähriges Jubiläum; einen ihrer Insassen beherbergt sie schon seit diesen 25 Jahren.

— **Hörsing i. G.** Am 1. Oktober wurde der Mitinhaber der Werkzeugfabrik Simon und Rindfleisch, der in der Querstraße wohnhafte Fabrikant Rindfleisch, wegen Verdachts der Teilnahme an einem Münzverbrechen verhaftet, nachdem vorher mehrere Gerichtsbeamte in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatten. Ueber das Ergebnis derselben ist noch nichts bekannt geworden. An dem Münzverbrechen soll auch ein früher bei Simon u. Richter beschäftigter jüngerer Schlosser beteiligt sein.

Die **Apothek** in **Ostrik** war vor 20 Jahren für 80000 Mk. zu haben. Jetzt ist sie soeben für 180000 Mk. verkauft worden.

— **Reichenbach.** Verunglückt ist im nahen Mühlwand der 20jährige Arbeiter Zollfrank von hier dadurch, daß er in den Bölsch-Mühlgraben fiel. Obwohl er alsbald herausgeholt ward, ist er im hiesigen Stadtkrankenhaus verstorben.

Allerlei.

— Die in **Bremen** herrschende Scharlachepidemie nimmt leider zu. Seit dem 25. September sind 86 Erkrankungen konstatiert worden, davon 17 Todesfälle. Es sind meist ein- bis zehnjährige Kinder.

— **Kassel.** Zu dem Attentat im Schnellzug, von dem wir bereits berichteten, wird noch gemeldet: Der Angreifer ist der 22 Jahre alte Wilhelm Rathgeber aus Schwesig. Er war früher Stationsdiätar, wurde vor drei Monaten entlassen und war seitdem Materialienverwalter in Hagen (Westfalen), wo er angeblich auch in den Schnellzug gestiegen ist. Der Ueberfallene ist der Großkaufmann van Westrum, welcher in Leipzig-Plagwitz wohnt und sich auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise durch Westfalen und Rheinland befand. Das Attentat geschah während der Nacht. Der Großkaufmann, der bedeutende Geldsummen bei sich führte, war eingeschlafen, als sein Mitpassagier drei Revolverkugeln auf ihn abgab, die den Unglücklichen am Kopf trafen. Der Verletzte hatte jedoch noch so viel Kraft, um die Rolleiue zu ziehen, sich auf den Attentäter zu stürzen und diesen so lange zu halten, bis er vom Bahnpersonal festgenommen werden konnte. Westrum wurde ins Landkrankenhaus gebracht, wo es sich ergab, daß die Wunden glücklicherweise keine lebensgefährlichen sind. Er ist bei voller Besinnung und sein Befinden ist zufriedenstellend.

— **Yemberg.** Die im Jahre 1899 abgebrannte und wieder aufgebaute Stadt Lubaczow ist wieder ein Raub der Flammen geworden. 230 Häuser sind abgebrannt. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

— **Stendal.** Der „Altmarkter“ meldet unterm 4. d. M.: Heute früh wurde der Gutsbesitzer Wöllmer in Wendemarle bei Werben an der Elbe ermordet vor dem Gute aufgefunden. Der Thäter hatte den Gutsbesitzer nachts aus dem Hause gelockt, ihn erschlagen, die Leiche in ein Rübenfeld geschleppt und dann in der Wohnung geraubt, dabei auch die Wirtschaftlerin verwundet. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

— **Von der Pest in Neapel.** Der Zustand der Kranken im Lazarett auf der Insel Misida ist unverändert, nur eine Person ist schwerkrank. Die 142 in die Isolierabteilung gebrachten Personen sind bei guter Gesundheit. Eine Versammlung, in der die Lumpenhändler gegen das Verbot des Lumpenverkaufs Widerspruch erheben wollten, wurde von dem Präfecten verboten. — Uebrigens sind an verschiedenen Orten Süditaliens, besonders in Palermo, mehrere Personen buchstäblich aus Furcht vor der in Neapel ausgebrochenen Pest unter den Händen der behandelnden Aerzte gestorben. Der bloße Gedanke etwa von der furchtbaren asiatischen Seuche angestekt zu werden, muß wohl auf sehr nervös veranlagte Personen tödlich wirken. In Palermo starben zwei Mädchen an der Pestfurcht, ebenso in Puzzuoli eine alte Frau. Selbst zahlreiche Männer schämten sich nicht, sofort bei der ersten Pest-Nachricht das Weite zu suchen, und die Regierung mußte eigens erklären, daß jeder Beamte, der aus Furcht vor der Pest seinen Dienstort verläßt, prinzipiell sein Amt einbüßt, um durch diese drakonische Drohung einer allgemeinen Beamtenflucht vorzubeugen. Mit dem persönlichen Mut ist es bei verweichlichten Südländern manchmal nicht weit her.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Hafenarbeiter in **San Francisco**, der vor zehn Wochen begann, ist nunmehr beigelegt.

Humoristisches.

— **Aus dem Häuschen.** Wenn jemand übermäßig lustig ist, so sagt man: „Er kommt aus dem Häuschen“ — aber warum? In früheren Jahrhunderten war in den Ländern am Rhein das „Karrenhäuschen“ ein vergitterter Ort unter der Treppe des Rathhauses, wo man für kleine Vergehen auf ein paar Stunden eingesperrt wurde und dem Gespötte der Vorübergehenden ausgesetzt war. So heißt es z. B. in der Nassauischen Kirchenordnung von 1618 in dem Kapitel über die Hochzeiten: „Kommen aber solche, die nicht geladen sind, zum Tanzen, so soll man sie ergreifen und in das Karrenhäuschen sperren.“ Wer von dieser Unannehmlichkeit dann wieder befreit wurde, aus dem (Karr-)Häuschen kam, war natürlich lustig und fidel, und so hat sich die Redensart bis heute erhalten, in Straßburg sogar dialektisch, denn man sagt dort: „us'm Hiesel tumme“.

— **Rechte Aussicht.** Bräutigam: „Was bewahrt Deine Mutter eigentlich so geheimnißvoll in jenem Schranke auf?“ — Braut: „Das sind die Phonographenwalzen ihrer Gardinenpredigten, die bekomme ich mit in die Ehe“.

— **Ein weiser Salomo.** Richter (zum Angeklagten): „Sie sind beschuldigt, den Kläger ein Sack-Kameel genannt zu haben. Ist das richtig?“ — Angeklagter: „Aberdings, Herr Richter — er hat mit sieben Trümpfen in der Hand gepaßt!“ — Richter: „dann finde ich den Ausdruck begreiflich und schlage einen Vergleich vor!“

Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

Belandet war das Zarenpaar
An Frankreichs schönem Gestade.
Man brachte ihm Geschenke dar
Und führt es zur Parade;
Bastmähler gab man luxuriös,
Kurz, der Empfang war ganz pompös.
Der Zar doch dachte: — quel aplomp! —
„Bump will ich haben und nicht Pomp“
Deutscher Michel.

Telegramme.

Protestversammlung gegen den Zolltarifenwurf.

Berlin, 5. Okt. Eine Protestversammlung von Frauen gegen den Zolltarifenwurf war zu gestern Abend einberufen, die ziemlich stark besucht war. Als Referent besprach Herr v. Galach die schädlichen Folgen einer Zollserhöhung, ihm folgte Frau Anita Augspurg, die den Zolltarifenwurf in Bezug auf seine unmittelbare Wirkung auf den Haushalt erörterte. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die den deutschen Frauen die Pflicht auferlegt, mit allen Mitteln gegen den Zolltarifenwurf anzukämpfen.

Vom Burenkrieg.

Berlin, 5. Okt. Der „Voss. Ztg.“ wird über London aus Kapstadt gemeldet: Infolge der Führung der Buren im südöstlichen Bezirk der Kapkolonie ist neuerdings die Stadtwache von Mosselbay vorsichtshalber zu den Waffen gerufen worden. Ein britisches Kriegsschiff hat Matrosen und Maximgeschütze ans Land gesetzt; alle Tiden sind geschlossen.

Lourenzo Marquez, 5. Okt. General Botha hat eine Proklamation erlassen, welche jeden Buren mit dem Tode bestraft, der den Buren gehörige, aber von den Engländern beschlagnahmte Güter käuflich erwirbt.

London, 5. Okt. Wie verlautet, fand ein Kampf zwischen Buren und englischen Vorposten bei Helmpakar statt; die Engländer hatten „einige“ Verluste.

London, 5. Okt. Einem Bericht zufolge soll das Parlament in kürzester Zeit einberufen werden, um neue Kredite zur Fortsetzung des Krieges zu bewilligen.

Verbotene Broschüre.

Wien, 5. Okt. Die in Dresden im Verlag von Franz Storm u. Co. erschienene Broschüre „Gustav Adolf“ (Heft 1) ist für ganz Oesterreich verboten worden.

Zunahme des Ausstands.

Lüttich, 5. Okt. Die Zahl der ausländischen Grubenarbeiter nimmt noch immer zu; von 30000 Arbeitern streifen augenblicklich 6—7000 Mann. Ruhestörungen ernstern Charakters sind bisher noch nicht vorgekommen.

Briefkasten.

Stammtisch **M. A. in G.** Frage: Der geehrte Briefkastenonkel wird hierdurch um genaue Auskunft erbeten, bis zu welcher Zeit die Ablosungsgrenten gänzlich abgelöst werden. Der Stammtisch bittet noch, die Antwort recht bald folgen zu lassen und dankt im voraus bestens.

Antwort: Ein bestimmter Zeitpunkt für das Ende der einzelnen Ablosungsgrenten besteht nicht, vielmehr richtet sich dies nach dem Termin der Uebernahme auf die Landrentenbank, da die Rente auf 217 Termine — 54 1/2 Jahr zu entrichten ist. In Lichtenstein ist die erste Rente am 1. Oktober 1842 übernommen worden und am 31. Dezember 1896 zu Ende gegangen. Die letzten Renten laufen vom 1. Oktober 1858 und erreichen mit Schluß des Jahres 1912 ihr Ende.

Standesamtliche Nachrichten für Callenberg vom Monat September 1901.

Geburten: (8) 84. Marie Helene, T. d. Wirtes Karl Hermann Vorsprecher. 85. Louise Anna, T. d. Bergarbeiters Paul Robert Scheitner. 86. Max Kurt, S. d. Bergarbeiters Christian Friedrich Köller. 87. Marie Elisabeth, T. d. Webers Ernst Louis Lehmann. 88. Johannes Walthers, S. d. Bergarbeiters Franz Otto Köhler. 89. Martin, S. d. unverschämten Knüpfers Auguste Elisabeth Doppel. 90. Kurt Arthur, S. d. Bergarbeiters Ferdinand Oswald Ludwig Köhler. 91. Johannes Walthers, S. d. Webers Paul Otto Köhler.

Aufgebote: 14. Der Bergarbeiter Ernst Albert Schiffer mit der Fabrikarbeiterin Ida Klara Lippmann. 15. Der Weber Ernst Emil Seifert mit der Fabrikarbeiterin Marie Kästel. 16. Der Kaufmann Louis Paul Köhler mit der Hausdokterin Pauline Johanne Fischerp. 17. Der Weichschäftgehilfe Hermann Martin Köber mit der Weichschäftgehilfin Anna Martha Seif.

Eheschließungen: (6) 13. Der Kistenbauer Friedrich Eduard Parthum mit der Dienstmagd Lina Meta Elsa Grischke. 14. Der Webermeister Otto Moritz Held mit der Weberin Anna Melitta Weis. Winkler geb. Wödel. 15. Der Bergmann Ernst

Richard Schüpe mit der Weberin Bertha Minna Bernhardt. 16. Der Bergmann Ernst Albert Schiffer mit der Fabrikarbeiterin Ida Klara Lippmann. 17. Der Schlosshüter Wilhelm Robert Stahn mit der Weberin Selma Martha Kiemer. 18. Der Kaufmann Louis Paul Köhler mit der Hausdokterin Pauline Johanne Fischerp.

Sterbefälle: (8) 63. Toni Dötchen, T. d. Kistenbauers Karl Heinrich Zämmmer. 64. Max, S. d. Webers Oswald Straube. 65. Paul Johannes, S. d. Weichschäftgehilfen Ernst Richard Khus. 66. Johanne Paula, T. d. Knüpfers Marie Minna Scheitner. 67. Georg Rudolf, S. d. Weichschäftgehilfen Ernst Eduard Brand. 68. Max Kurt, S. d. Bergarbeiters Christian Friedrich Köller. 69. Martha Elisabeth, T. d. Webers Karl Otto Köhler. 70. Anna Elisabeth, T. d. Webers Emil Hugo Köhler.

Schuhmachers Hermann Louis Köhler hier. Minna Göbb, T. d. Hausbesizers und Tischlers Richard Albin Kuhn hier. Eheschließungen: Vacat. Gestorben: Walthers, S. d. Strumpffabrikbesizers Franz Heinrich Tröger hier, 24 T. Johannes Paul, S. d. Strumpffabrikarbeiters Paul Hugo Bränig hier, 1 W. 24 T.

Kirchliche Nachrichten

von Rödlitz.
Dom. 18. p. Trin., Sonntag, d. 6. Okt., früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Vorausichtliche Witterung.

Wenig Veränderung in der gegenwärtigen Witterung.

Mitteilungen des Königl. Standesamtes St. Egidien.

vom 1. bis mit 30. September 1901.
Geboren: Eise Getrud, T. d. Hausbesizers und

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Heute Sonntag, von nachm. 1/4 Uhr an

Grosse Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet NB. Empfehle

Gänsebraten mit vogtl. Klößen, sowie Kaffee und Kuchen.

Goldner Adler, Callenberg.

Heute Sonntag, von 6 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

Afford bis 12 Uhr 30 Pfg.

wozu ergebenst einladet der Besitzer.

Gasthof zum goldnen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein Paul Köhler.

Neue Braunschweiger Konserven

als: Stangen- und Schnittspargel, Schneide- und Brechbohnen, Leipziger Allerlei, Steinpilze, Pfefferlinge, Champignons sind eingetroffen und empfiehlt in nur Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen

Lichtenstein. Louis Arends.

Kartoffeln in Furchen verkauft

Zusammenkunft Sonntag, den 6. Oktober, früh 7 Uhr:

Krankenhausstraße beim Babnbäuschen.

Mehrere Möbel- u. Kleidungsstücke

sofort zu verkaufen bei Witwe Anna Zinke, Rödlitz 67b.

Nähmaschinen,

beste deutsche Marke, unter 10jähriger Garantie, billigst bei

Eugen Glänzel, Lichtenstein, neben der Apotheke. Auch stehen daselbst 2 Stück gebrauchte Nähmaschinen von 5 Mark an zum Verkauf.

Kartoffeln

zum Selbstkosten hat noch billigst abzugeben Paul Schulze, Callenberg.

Fahrrädern

wegen vorgerückter Saison zu räumen, verkaufe solche zu bedeutend reduzierten Preisen.

Eugen Glänzel, Lichtenstein, neben der Apotheke.

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal.

Beliebter Ausflugs- u. Erholungsort an mächtigen Wäldungen.

Sonntag, am 6. Oktober 1901:

Frei-Konzert und Ball.

Anfang 1/4 Uhr nachmittags. Herrlicher Garten und Park. Schöner Kursaal.

PATENTE Patentanwalt SACK-LEIPZIG

Einen Posten gebrauchte, gut reparierte

Pneumatik-Räder

verkauft schon von 25 Mark an

Eugen Glänzel, Lichtenstein, neben der Apotheke.

Bäckergeselle

sofort gesucht. Emil Fischendorf, Topfmarkt.

Geübte Helfenknüpfer

sucht Hermann Barth, Heinrichsort.

Zuschneiderin.

Ein fleißiges, gewandtes Mädchen findet Stellung als Meyer & Medslob in Hohenstein-Ernstthal.

Eine Stube

mit Nebenkammer ist zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Regen-

schirme

empfiehlt bestens Eugen Berthold Callenberg.

Stauend

billig sind unsere allgemein beliebten u. durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

10 Uhren-Spezialitäten

Nickel-Remontoir vorz. Sorte M. 4.-

Schwarz-Stahl Remontoir " 5.-

Zweifel mit Zyrungedel " 6.-

Goldin. Zap. (Zyrungedel) " 5.50

Gold-Silber-Herren-Remontoir mit dopp. Goldrand prima " 6.50

Zweifel für Damen " 7.-

Schwarz-Stahl-Zahnmehreruhr, vorz. genau u. laut wech. Zylinderanker Zap. (Zyrungedel) 2 Silberedel, 15 Rubis, dopp. Goldrand, reich graviert " 12.-

Schwarz-Stahl-Maleubehrer mit selbsttätigem Kalender " 12.50

Gold-Damen-Uhr m. f. Emaille Deforat, 10 Rub. nichl. Facon " 13.-

Preise verstehen sich zollfrei bei Abnahme von 3 Stück pro Sorte. Einzelne Muster M. 1.- mehr. Umtausch gestattet. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme durch Postkassen-Engro-Haus

Z. Kommen & Co. Basel (Schweiz) (Briefporto 20, Karten 10 Pfg.)

Veteranen.

Montag, den 7. Oktober, abends 1/9 Uhr bei Kamerad Bische. Weber.

Morgen Montag Schweinschlachten

bei Eduard Epperlein.

Eine erste Etage,

bestehend aus 2 Wohnstuden, 2 Schlafstuden, Küche, Vorkaaf, Keller und Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. des Tagebl.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen bei Louis Jahn, St. Egidien.



Fress- und Mastpulver für Schweine.

Dieses vorzügl. Pulver bewirkt eine außerordentliche Fresslust und kürzt dadurch die Mastzeit bedeutend ab, es schüzt gleichzeitig durch seine blutreinigenden Eigenschaften vor vielen Krankheiten.

p. Paket 0.50.

Phosphorsäure. Futterkalk.

Durch seine knochenbildenden Eigenschaften unentbehrlich bei der Aufzucht junger Schweine.

p. Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 60 Pf., bei Quantitäten billiger.

Leberthran, Glaubersalz

re. re. empfiehlt

Drogerie u. Kräutergewölbe zum roten Kreuz.

Halte mich zur Lieferung neuer, sowie zum Aufhauen alter Feilen

bestens empfohlen. Eugen Glänzel, Lichtenstein.

licht-luft-wasch-echt



für Gardinen, Vorhänge, Kleider, Spitzen, a 10 und 25 Pfg. empfiehlt

Drogerie zum roten Kreuz.

Centralhalle Lichtenstein.

Nachdem meine Hauskapelle von ihrer Kunstreise zurückgekehrt ist, wird dieselbe wieder jeden Sonntag u. Sonntag in meinen Lokalitäten konzertieren.

Da die Mitglieder der Kapelle auf ihrer Weltreise auch China mit berührten, so werden u. a. der neueste Prinz Tschun-Marsch und die Tsching-tschang-Ouverture mit zum Vortrag gelangen.

Gleichzeitig empfehle ich meine aufs beste gepflegten Biere, als:

Bayrisch, Böhmisches, Lager und Einfach, sowie jeden Sonnabend saure Flecke.

Alle Kunstfreunde und werten Biertrinker von Lichtenstein-Gallenberg und Umgegend ladet freundlichst ein
Max Albert.

Einen Augenblick

Ihrer Zeit widmen Sie bitte unserer

Ballstoff-Dekoration

Die Läger sind komplett mit allen Neuheiten der Saison versehen. Die Preise überraschend billig!

Lichtzimmer
mit Gas- und elektrischer Beleuchtung.



Elegante Tüllroben

mit und ohne Volant.

Robe 14, 17, 19 bis 30 Mark.

Seiden-Gazen. Wasch- und Seiden-Tüll. Crêpe de Chiné.

Woll-Stoffe
Alpaccas
Bengaline
Wasch-Seiden,

in reizenden
Abend-
farben.

Ball-Châles
Ball-Kragen
Boas
Wäsche

in
grösster
Auswahl.

Corsettes.

Unterröcke.

Kaufhaus

Schurig & Lachmund
Zwickau.

Restaurant Stadt Hartenstein.

Heute Sonntag, den 6. und morgen Montag, den 7. Oktober, halte meine

Hauskirmes,

wozu ich alle Freunde und Nachbarn mit ihren Frauen ganz ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke und launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Louis Gruner.

Schützenhaus Gallenberg-L.

Am Sonntag und Montag, den 6. und 7. Oktober, erlaubt sich Unterzeichneter, seine diesjährige

Hauskirmes

abzuhalten und wird mit verschiedenen Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen und Kaffee bestens aufwarten.

Am Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:

außerordentlich starkbesetzte Ballmusik.

Am Montag

Gr. Konzert

der gesamt. städtischen Kapelle aus Lichtenstein unter persönlicher Leitung des Herrn Direktor Th. Warnag.

Entree 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert grosser Ball.

Ergebenst laden ein Th. Warnag. Otto Ranke.

Altes Schiesshaus,

Lichtenstein.

Heute Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

E. Meyer.



Schützenverein Lichtenstein.

Heute Sonntag nachm. 3 Uhr

Prämien-Passierschießen.

Morgen Montag abend punkt 8 Uhr

Monatsversammlung.

Das Direktorium.

Achtung!

Restaurant zur Alberthöhe.

Ich bin gefonnen, Sonntag und Montag

Hauskirmes

abzuhalten.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für

musikalische Unterhaltung

ist bestens gesorgt und lade hiermit alle Freunde und Bürger Lichtensteins und der Umgegend ein.
Richard Friedel.

Gasthaus Marienau.

Heute Sonntag, zum Erntedankfest.

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Oskar Kuchler.

Verantwortlich: für den redaktionellen Teil Otto Koch; für die Anzeigen Emil Koch. Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.
Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten, sowie das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

51. Jahrgang.

Sonntag, den 6. Oktober

1901.

Beilage zu Nr. 234.

Zur Lage.

Mit Fug und Recht kann gesagt werden, daß die Beziehungen Deutschlands zur ganzen Welt die denkbar besten sind. Der Dreibund steht fest geschlossen als Stützpunkt der friedlichen Politik seiner Mitglieder auf dem Posten, mit Rußland verbindet uns aufrichtige Freundschaft, die dem Zweibund jede aggressive Tendenz nehmen muß, und England hat allen Grund, das gute Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche so hoch einzuschätzen, daß es Collisionen mit unseren Interessen aus dem Wege geht. Es ist anzunehmen, daß die vorsichtigeren Haltung, die die Londoner Regierung in der Rowettfrage neuerdings eingeschlagen hat, mit auf das Konto solcher Erwägungen zu setzen ist. Und so ist auch ein Streitpunkt außerhalb Europas nicht zu entdecken, bei dem Deutschland sich besonders interessiert sehen müßte. Es ist bemerkenswert, daß von hier aus mit besonderem Nachdruck konstatiert worden ist, daß auch zwischen China und den Mächten nunmehr wieder „normale Beziehungen“ angeknüpft worden sind. Dieser Umstand verpflichtet die Regierung des himmlischen Reiches, jede Verletzung der Rechte der Fremden zu verhüten, oder wo dies nicht möglich geworden, doch zu strafen und zu sühnen. Bei diesem Anlaß ist auch der fragwürdige Erwerb von Peking hierher gebracht astronomischer Instrumente durch Austausch befriedigender Erklärungen legitimiert worden.

Aus alledem geht hervor, daß keinerlei politische Schwierigkeiten den Bestrebungen im Wege stehen, die auf Sicherung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt gerichtet sind und den Verkehr der Nationen unter einander aufrecht halten und fördern wollen.

Die allerdings kurze Zeit, während welcher Präsident Roosevelt als Präsident auf die Politik der Union Einfluß nehmen konnte, hat bisher die Besorgnisse vor einer „Rauschen Keiterstrategie“ noch keineswegs bestätigt. In den mittel-amerikanischen Differenzen, die unter Umständen ein Eingreifen hätten provozieren können, hat sich Nordamerika vielmehr bisher mit der Rolle des scharf beobachtenden Zuschauers begnügt. Es hat dort vor allem, wie auch andere Länder, gewichtige kommerzielle Interessen zu überwachen und dafür Sorge zu tragen, daß weder Columbia noch Venezuela das Eigentum der fremden Staatsangehörigen als Kriegsfonds anfiehet und einzieht.

Über Südafrika herrschen, soweit die Macht der Engländer dort überhaupt noch reicht, Diktatur und Censur im Wettbewerb. Lord Kitchener scheint auf der ganzen Linie gesiegt zu haben, allerdings nicht über die Buren, aber doch über die Einwendungen, die man in London seinen Maßnahmen entgegenzustellen versucht hat. Die Kriegslage ist nach wie vor dunkel, im Kriegstat jedoch, der in Johannesburg stattgefunden hat, dürfte man dem Oberkommandierenden weitgehende Vollmachten eingeräumt haben, und diese Direktive scheinen durch Depeschen aus London bekräftigt worden zu sein. Anders ist es schwerlich zu erklären, daß jetzt ein Telegramm vom 30. September zur Veröffentlichung freigegeben worden ist, das die Verurteilung eines früheren hohen Staatsbeamten der südafrikanischen Republik wegen Spionage zum Tode und gleichzeitig die Vollstreckung des Todesurteils meldet. Der Spruch kann nicht ohne Einfluß auf das Schicksal des in London verhafteten Dr. Krause, mit dem der Exekutierte in Verbindung gestanden haben soll, bleiben.

Unter scharfen Befechten ist in Ungarn inzwischen die Wahltschlacht in der Hauptsache entschieden worden. Das Resultat war von vornherein im ganzen und großen vorauszusehen. Die Regierung hat gesiegt, die liberale Partei wird im Abgeordnetenhaus zu Budapest auch ferner über eine ansehnliche Mehrheit verfügen. Daß diese Majorität zwei Drittel der Mandate umfassen wird, behauptet man wohl, doch ist es noch nicht erwiesen. Ein Rückgang der liberalen Stimmen steht sicher zu erwarten; wäre dem anders, so müßte man befürchten, daß die Absichten Szell's, die „Reinheit der Wahlen“ durchzuführen, an den Unterinstanzen erfolgreichen Widerstand gefunden haben. Soweit die Ergebnisse sich übersehen lassen, hat im übrigen auch die Kosakpartei Zuwachs erhalten, während die liberale Volkspartei Siege

verlor. Wie weit die Einheit der Liberalen durch die auf ihren Namen gewählten Agrarier beeinträchtigt werden möchte, wird sich noch zu zeigen haben.

Buntes Feuilleton.

Eine Kujwette. Ueble Folgen wird eine Wette haben, die am Donnerstagabend in einem Restaurant in Berlin bei einer Geburtstagsfeier verabredet und auch in der Nacht zum Austrag gebracht wurde. Der bei seinen Freunden unter dem Namen „Don Juan“ bekannte Metallarbeiter Schütze verpflichtete sich, wie Berliner Blätter melden, auf dem Nachhauseweg von der Köpenicker- und Adalbertstraßencke bis zur Waldemarstraße zehn ihm begegnende Damen, gleichviel welchen Alters, zu küssen. Die Wette sollte verloren sein, wenn Schütze eine Dame, die in Begleitung eines Herrn die Straße passiere, nicht küsse. Gegen 1 Uhr nachts verließ die Gesellschaft das Lokal und die Küsserei begann. Bei den ersten 6 Damen ging alles gut. Kritischer wurde die Sache schon bei dem siebenten Kuß, den Schütze einem alten Mütterchen gab; dasselbe holte aus und gab dem sonderbaren Schwärmer eine schallende Ohrfeige. Zwischen der Adalbertbrücke und Waldemarstraße kam dem Küsshelden ein Herr und eine Dame entgegen, die Schütze auch, der Verabredung gemäß, umfaßte und küßte; doch kaum war dies geschehen, als der Uebermüthige von dem Begleiter der Dame einen Schlag erhielt, daß das Blut aus Mund und Nase hervorspritzte. (Und das von Rechts wegen!) Jetzt war es natürlich mit der Wette aus. Der Herr sorgte dafür, daß die Namen der ganzen Wettgesellschaft festgestellt wurden.

Eine Blüte des Kurpfuschertums. Die Nr. 217 des „Freiburger Tageblattes“ vom letzten Sonnabend enthält im Inseratenteil die Ankündigung eines Wundermannes, der wir entnehmen, daß er sich empfiehlt, „in der Heilung von Lungenleiden, Schwindsucht, Spitzenlatarrh und Asthma. Kur sicher, große Erfolge“. Dann heißt es weiter: „Eiter, Bazillen, Tuberkeln kommen am zweiten Tage zu Mund und Nase heraus. Ein Familienvater, von der Heilanstalt ohne Erfolg entlassen, konnte nach drei Tagen meiner Kur wieder arbeiten.“ — Ein Jüngling (Lungenspitzenlatarrh) war nach 8 Wochen völlig gesund“. Und dieser Pfuscher treibt sein Wesen in einer Universitätsstadt und wohnt dort in der Lessingstraße.

20000 Franken herrenlos! Das ist schon etwas. Der wacker Hausmeister des Hauses Nr. 115 des Boulevards Saint-Germain in Paris fand vorgestern beim Reinigen eines von niemand zum Durchgang benutzten Hinterhofes auf einem Ueberdache ein mit dickem Staube überzogenes Paket. Er öffnete die aus alten Zeitungen bestehende Hülle und fand — Obligationen der Stadt Paris, des Bodenkredits und andere Wertpapiere im Gesamtwerte von 20 000 Franken. Er rannte sofort zum nächsten Polizeibureau, übergab die 20 000 Franken und half eifrig bei den polizeilichen Nachfragen in den Nachbarhäusern. Alles vergebens! Niemand hat sich bis jetzt gemeldet, die 20 000 Franken sind immer noch herrenlos. Welch ein Roman mag dahinter stecken?

Humoristisches.

Eine vorzügliche Sorte. Weinhändler: „Nun, wie schmeckt Ihnen mein Wein?“ Gast: „Nach'n Pftropfen!“ Weinhändler: „Sie blieben Spaß zu machen. Nicht wahr, der schmeckt nach mehr?“ Gast: „I bewahre, wie kann er nach Meer schmecken, Sie werden doch kein Salzwasser zum Plantschen verwendet haben?“

Unverbesserlich. Die Kompagnons Meier und Schulze haben von einem Kunden einen Beschwärdebrieff über ihren Knecht erhalten, der sich in Geschäftsfachen mischt und lassen diesen Brief Johann lesen, als Warnung. „Na, Johann, was sagen Sie dazu?“ — Johann (stolz): „Was — dem geben wir gar keine Antwort!“

Natürliche Folge. A.: „Was, das heißen Sie verliebt sein? Dieses Weib krast ja ihrem Manne die Augen aus!“ — B.: „Eben deswegen, Sie wissen ja, daß die Liebe blind macht.“

Student: „Also Sie wollen meine Versicherung, Ihnen am nächsten ersten meine Schuld zu bezahlen, keinen Glauben schenken?“ — Gläubiger: „Nein!“ — Student: „Dann bleibt Ihnen an diesem Tage eine große Enttäuschung erspart!“

Wissenschaftliches.

Eine Lebensfunktion nach dem Tode ist, so seltsam das klingen mag, möglich, wie Dr. Ferraz in Genua an der Hand interessanter Tierversuche nachweisen konnte. Wurde ein Hund, der sich gerade im Stadium der Verdauung befand, getötet, so behielt der Magen die Fähigkeit, den Verdauungsprozeß noch längere Zeit hindurch fortzusetzen, und zwar wurde geronnenes Eiweiß nach sieben bis acht Stunden nach Erlöschen des Lebens verdaut. Wertwürdigerweise zeigte sich, daß die Verdauungsfähigkeit um so länger anhielt, je höher die Temperatur des Raumes war, in welchem das Tier lag. Auch sonst wurde die Verdauung durch höhere Temperaturen günstig beeinflusst; sie ging zweifellos energischer vor sich und erreichte ihre höchste Steigerung bei einer äußeren Temperatur von 28 bis 30 Grad Celsius. War die Temperatur noch höher, so ergab sich, daß der Magen des toten Tieres innerhalb zehn Stunden gerade so viel verdaut, wie der Magen des lebenden Tieres binnen einer Stunde. Je größer die Futtermenge war, die der Hund vor seinem Tode erhalten hatte, desto mangelhafter ging die Verdauung vor sich. Jedenfalls sind diese Versuche von außerordentlichem Interesse; erhitzen sie doch die überaus paradoxe Thatsache, daß der tierische Organismus selbst nach dem Aufhören des Lebens gewisse Lebenserscheinungen zeigt. Früher sprach man sogar von einer Selbstverdauung des Magens nach dem Tode; man nimmt aber an, daß es sich dabei nur um eine Wirkung des Magenstoffes handelt, der vermöge seines Säuregehalts die Magenwand angreift. In diesem Sinne sprach man von einer postmortalen Magenweichung.

Herbstabend im Knappengrunde.

Jüngst in stiller Abendstunde,
Bei des Tages letzten Schein,
Wollte ich im Knappengrunde,
Wandelnd sinnend und allein,

Ringum herbliches Entzücken
In des Abend Purpurstrahl,
Ach, wie herrlich war im Sterben
Die Natur in diesem Thal.

Wie ein Mensch, der lebendmüde,
Chne Schuld zur Ruhe geht,
Dem ein tiefer, heiliger Friede,
Auf dem bleichen Antlitz leht.

Diese Erde, nur zu Zeiten
Leibes Beh'n durch Raum und Strauch,
Zeit als Ick Natur im Scheiden
Ihren letzten Lebenshauch.

Um die Wipfel sanft verglüht
Abgemacht das Abendrot,
Und mir war es im Gemüte,
Als sei alles um mich tot.

Jüngst legt' die Lotoshülle
Auf die Welt die Herbstesnacht,
Und in dieser Telemühle
Hab' ich dieses Lied eracht.

Julius Edmund Müller.

Lebserfrüchte.

Der deutsche Kaiser Friedrich Barbarossa (Rotbart), der Neffe des Kaisers Konrad III., hatte in Italien einen harten Kampf mit den Städten zu bestehen, an deren Spitze Mailand stand, und die sich wiederholt gegen ihn empörten. Mailand war so stark und mächtig, daß sich die Belagerung zwei Jahre lang hinauszog. Endlich stellte sich innere Zwietracht ein, die immer der gefährlichste Feind ist, den es geben kann. Zwietracht unter den Geschwistern hat schon oft ganze Familien unglücklich gemacht. — Zwietracht stürzte auch Mailand; es mußte sich 1162 ergeben. Aber auch in Deutschland war seine Gegenwart wieder nötig geworden. Alles stand im Kampfe wider- und durcheinander. Besonders hatte Heinrich der Löwe durch seinen Stolz die übrigen sächsischen Fürsten gegen sich aufgebracht. Stolz und Hochmut stürzten auch ihn. Er wurde geschlagen und warf sich dem Kaiser zu Füßen. Friedrich der Rotbart vergab, daß ihn Heinrich der Löwe beleidigt habe, hob ihn mild auf und vergab ihm von Herzen. Im hohen Alter unternahm er noch einen Kreuzzug. Als er in

eden Sonn-
ste Prinz

et.

Chine.

in
öster
swahl.

e.

nd

aus,

S. Meyer.

Lichtenstein.

ießen.

8 Uhr

lung.

orium.

öhe.

ung

ner Lichtensteins

ed Friedel.

an.

er Küchler.

latt".

dem Flusse Saleph badete, erklärte er sich; da traf ihn ein Schlag und nur seine Leiche zog man aus dem Wasser. Mit welcher Verehrung aber seine Unterthanen an Barbarossa hingen, beweist, daß sie an seinen Tod lange nicht glauben wollten.

Im Kaiserpalast zu Frankfurt am Main ist auch sein Bild, wie die aller deutschen Kaiser, aufgestellt.

Briefkasten.

G. in Z. Nicht nur das unbefugte Öffnen eines Briefes ist strafbar, sondern auch schon die Beschädigung des Siegels kann dem Betr. unter Umständen Gefängnisstrafe einbringen. Das Strafgesetzbuch sagt darüber: „Die unbefugte vorsätzliche Eröffnung, Auflösung oder Beschädigung eines amtlich von einer Behörde oder von einem Beamten an Sachen angelegten Siegels, sowie die Aufhebung des amtlichen Verschlusses ist ein mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedrohtes Vergehen.“

R. in G. Ob der Briefkasten-Onkel ein Mittel weiß, um trocknes Bauholz vom nassen zu unterscheiden? — Sonderbare Frage: Fachleute brauchen dazu keine besonderen „Mittel“. Im Uebrigen sagt eine alte Regel hierüber: „Halte an das eine Ende des Holzes das Ohr und lasse an das andere mit einem Schlüssel schlagen. Ist es trocken zum Bauen, so muß der Schlag klar und deutlich gehört werden, selbst wenn der Balken 30 Meter lang ist.“

R. in S. Nach der Civil-Prozess-Ordnung kann der Verlobte einer Partei sein Zeugnis verweigern; er ist, wenn er aussagt, unvereidigt zu vernehmen. Das Gericht kann aber seine nachträgliche Vereidigung anordnen.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Pfarrer Martin Seidel in Krumbornsdorf ein W.
Verlobt: Fräulein Margarete Georgi in Leipzig-Wöden mit Herrn Dr. med. Carl Schab in Berlin.
Eheleute: Herr Ingenieur Karl Kempt in Berlin mit Fräulein Marie Häcker in Dresden. — Herr Dr. jur. Max Gehlen mit Fräulein Margarete Ege in Leipzig.
Gestorben: Herr Bürgermeister Dr. jur. Friedrich Wild in Regensburg. — Herr Oberleutnant Karl Hermann Meinert in Dresden. Herr Restaurateur Franz Otto Ehardt in Leipzig.

Wie verhindert man das Ausbreiten der Schwindsucht und wie heilt man die von diesem Uebel befallenen Patienten? Darauf kann nur die Wissenschaft Antwort geben; denn diese Frage ist immer noch ein zu lösendes Problem der Zeit. Obschon durch die neueren Forschungen, durch Geheimerat Dr. Kochs Entdeckung des Tuberkelbacillus, unserer heutigen Medizin eine ganz andere Heilweise dieser mörderischen Krankheit eröffnet wurde, ist es doch bisher noch immer unseren Ärzten nicht ganz gelungen, diese boshafte Krankheit im vorgeschrittensten Stadium zu heilen, oder ihre infizierende Uebertragbarkeit endgültig zu verhindern. Das einzige, was auf hygienischem Gebiete in dieser Hinsicht geschaffen wurde, ist Linderung und Erleichterung für die Armen in wohlthätigen Anstalten, an deren Spitze die besten und berühmtesten Männer unserer heutigen Medizin getreten sind. Aber nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen soll Abhilfe mit wirksamen Mitteln geschaffen werden. Zu diesem Zwecke suchte die Forschung nach geringeren, allen leicht zugänglichen Mitteln. Sie fand es im „Russischen Knöterich“, aus dem sich ein heilsamer, alles, was bis dahin gegen dieses Uebel angewendet wurde, weit überflügelnder Brustthee bereiten läßt, der unter der Marke Russischer Knöterich-Thee in den Handel gebracht wird. Russischer Knöterichthee ist ein vorzügliches Mittel gegen alle Brust- und Lungen-, Asthma-, Hals- und Kehlkopfleiden. Er bewirkt bei den schwersten Kranken Linderung, verhindert Verschleimung und Wutspenen. Er besteht aus gummig. Saft, Eiweiß, Alkali, Tannin, Chlorophyll und Gallusepe.

Der russische Knöterichthee ist nur acht direkt bei den Fabrikanten Robert Paul und C^o, Berlin, Wilmstraße 23, a Patet 50 Pfg. und 1 Ml. erhältlich. Bei 6 Paketen a 1 Ml. erfolgt Franks-Zulassung. Nachnahme. Dr. Hofhof's Knöterichthee versenden wir ebenfalls a Originalflasche 50 Pfg. und 1 Ml., welcher neben dem russischen Knöterichthee getrunken werden kann. Man achte genau auf diese Firma, um nicht minderwertige Fabrikate zu erhalten. Viele Dankschreiben, die von Erfolg zeugen, stehen jedem zur Einsicht zur Verfügung.

Der Erbonkel.

Erzählung von E. vom Walde.

(Nachdruck verboten.)

Frau Baronin Hertha von Glümer, geborene von Beringsfeld, eine noch immer sehr imposante Persönlichkeit, überschlug den eigentlich spärlich besetzten, aber elegant gedeckten Frühstückstisch und murmelte:

„Das Deforum muß gewahrt werden! Ich begreife nicht, wo nur Eveline bleibt, da sie doch weiß, daß Papa es nicht liebt, wenn jemand am Frühstückstische fehlt! Fatal, Hugo kann jeden Augenblick kommen! Ihr Blick slog zum Fenster hinaus, dann sagte sie laut:

„Der Rest von der Restleule und Schweizerkäse und schönes Brot und frische delikate Butter! Da ist auch noch gutes Lagerbier! Ich denke, Hugo könnte zufrieden sein, auch wenn er noch verwohnter wäre! Aber Gott weiß, wie lange dieses Sorgenleben von einem Tage in den andern noch dauern soll. Hugo freilich macht krampfhafteste Anstrengungen! Die Getreidernte ist schon im voraus auf Lieferung verkauft, nun spekuliert Hugo auf die Rapsernte, auf das Kartoffelertragnis und die Juderrüben! Ach Gott, ein Zimmer ist's doch! Zur Bewirtschaftung von Blumenthal gehörten wenigstens 100 000 Mark! Wer sie hätte! Ja, wenn Onkel Fritz Hersau sterben wollte, dann —! Er, ichäme Dich, Hertha, gönnt Du dem alten Cuelopf sein närrisches Leben nicht mehr.“

Sie wurde unterbrochen, denn herein stürmte ein junges, hübsches Mädchen von etwa achtzehn Jahren, schlank gewachsen und mit einem bildhübschen Gesichtchen. Den breiten Strohhut trug sie am Arme, das Gesicht war gerötet.

Es war Eveline von Glümer, das leibhaftige Ebenbild ihrer einst schönen Mutter in jungen Jahren. Sie hatte das Zimmer rasch überflogen und fragte dann:

„Papa noch nicht zum Frühstück da? Gottlob, ich dachte, ich läme zu spät!“

„Ja, Kind!“ entgegnete die Mutter. „Wo warst Du denn?“

„Im Walde, Mama, wo ich Walter von Ilfen traf!“

„Eveline, Eveline, Du weißt, daß Papa andere Pläne mit Dir hat; wenn er es erfährt, daß Du mit Walter wieder angeknüpft hast, wird er böse werden!“ Eveline warf den Kopf herum, daß die dunklen Locken nur so flogen:

„Papa: bin ich ein Schlachtvieh, daß Papa mich ohne meine Zustimmung verhandeln will?“

Frau Hertha lächelte:

„Das soll nie und nimmer geschehen! Aber Du weißt, unser Gutsnachbar, Herr Alexander von Freuden, ist sehr reich, er bewirbt sich sichtlich um Deine Hand, ist sehr gut zu leiden, und auch Papa möchte Deine Zukunft gesichert wissen.“

„Mama, heiraten werde ich ihn niemals.“

„Bedenke, mein Kind,“ lautete die Antwort, daß Walter von Ilfen vorläufig noch nichts ist als ein Fort-Akademiker!“

„Er wird aber einst Oberförster werden!“

„Vielleicht!“

Eveline fiel ihrer Mutter um den Hals:

„Mama, Sorge doch dafür, daß ich nicht unglücklich werde!“

„Kind, Kind, welche Phantastereien! Du sollst glücklich, recht glücklich werden!“

„Dank, Mama, Dank; dann sollst Du auch wissen, daß ich Walter liebe! Seit meiner frühesten Jugend kenne ich ihn nicht anders als meinen Spielgefährten, der mir jetzt unendlich teuer geworden. Walter ist strebsam und klug, binnen kurzem wird er etwas sein; dazu sind seine Eltern vermögend!“

Frau Hertha seufzte und entgegnete:

„Eveline, wenn nur der Papa seine Einwilligung giebt! Da kommt er schon! Nur stille, daß er noch nichts merkt!“

Baron Hugo von Glümer war ein großer, schöner Mann, wohl noch nicht fünfzig Jahre alt. Ziemlich verdrossen sagte er guten Morgen und setzte sich an den Frühstückstisch.

Schweigend sah er, sein großer fragender Blick streifte bisweilen Evelinen.

Der Diener trat ein und überreichte die Post. Unter derselben war auch ein derber Brief mit ungelentem Schriftzüge.

„Von Onkel Fritz Hersau!“ sagte der Baron.

Er las die Aufschrift und sagte:

„Da haben wir's, er läßt sich auf Blumenthal zu Gast! Nach seiner Eigenart wird er sich nach Abschließung des Briefes gleich selbst auf die Socken gemacht haben, denn das kostet ja nichts, da kann er ja noch heute eintreffen. Wenn der alte Mann nur nicht so geizig und so eigentümlich wäre, so rücksichtslos und oft auch plump! Hertha, er ist gern gut, besonders gern Rehriden! Ich werde Kalkner noch Nachricht geben, einen Rehbock zu schießen!“

Jetzt meldete der Diener Inspektor Kalkner. Dieser, ein großer, häßlicher, finsterner Mann, trat dann ein.

„Nun Kalkner,“ fragte der Baron, „haben die letzten Gewitterschauer dem Raps geschadet?“

„Nein, Herr Baron, alles steht wunderbar schön!“

„So? Wir müssen an die Heuernte denken!“

„Ja, dachte, morgen damit zu beginnen!“

„Wohl! Sonst noch etwas?“

„Ja, Herr Baron! Der Wilddieb Wilken Jhrig, der nun wieder frei ist, läßt sich auffällig oft wieder in unserer Forst sehen!“

„Halten Sie die Augen offen, Kalkner!“

„Werde ich!“

„Halt, Kalkner, fast hätte ich vergessen: bekomme Besuch, schießen Sie, bitte, einen Rehbock!“

„Gut, Herr Baron!“

Er ging mit plumper Verbeugung.

Baron Hugo schien jetzt besserer Laune zu sein; er lächelte und sagte:

„Ja, mit Wilken Jhrig erleben wir noch einmal etwas! Eveline, Du liebst den Wald, nimm Dich in Acht, wenn Du den Forst durchstreiffst! — Was Onkel Hersau anlangt, Hertha, so kann ich mich immer noch nicht in diese Verwandtschaft finden! Man muß aber, da er uns zu Erben eingesetzt hat, gute Miene zur schlechten Verwandtschaft machen, denn Gold stinkt nicht.“

Frau Hertha lächelte und sagte:

„Ja, meiner Mama Schwester hat als seine Gattin nicht die besten Tage verlebt!“

„Glaub's schon, obwohl man den Verhältnissen nach Besseres hätte erwarten dürfen!“

„Ach, ja!“

„Ich glaube auch, daß es ihm noch einmal gefährlich werden konnte, daß er bei seiner Neigung, sich mit allen Leuten einzulassen, seine Papiere und sein ganzes Bargeld stets bei sich trägt auf seinen Wanderungen!“

„Ja, das ist wahr!“

„Dernach hätten wir den Schaden!“

Eveline blickte ernst auf und bemerkte bescheiden:

„Abgesehen davon, daß man dem alten Herrn arg mißspielen könnte, wenn er allein herumstreift.“

„Freilich!“ entgegnete ihr Papa zerstreut.

Er sagte: „Gefegnete Mahlzeit!“ — stand auf und ging hinaus.

Eveline sagte dann zur Mutter:

„Papas Einziges ist das — Geld und immer nur das Geld.“

Frau Hertha lächelte trübe und entgegnete:

„Kind, er hat viele Sorgen! Du kennst den Wert des Geldes noch nicht!“

Eveline ging auf ihr Zimmer, wo sie sich mit Lektüre beschäftigte, bis die Mutter die Magd sandte, sie möge zu ihr kommen, um sie in den Garten zu begleiten.

Während dessen stand der Gutskubjunge, Marten Trix, ein sehr verschlagener Bengel, bei der Köchin Katharine.

„Ja,“ sagte die Köchin, „man hat immer zu thun! Nun kommt wieder der geizige Alte, der Herr Onkel Hersau, zu Besuch; da muß wieder geschmort und gebraten werden, denn er ist der Erbonkel.“

„So! Der alte Geizhals!“

„Ach, Junge, man erzählt sich wunderliche Dinge von dem Alten!“

„Nun, was denn?“ fragte Marten.

„Er trägt immer seine Wertpapiere und sein Geld unterwegs am Leibe bei sich, weil er Diebstahl fürchtet.“

„Der Narr“, lachte der Kubjunge.

„Hast auch Recht.“

„Gesund sein ist besser als Geld und Gut! Katharine, ich bin hungrig! Gib mir ein Butterbrot.“

„Gern, Junge! Pah nur gut auf das jüngste Kalb auf! Das muß diese Zeit auch geschlachtet werden.“

„Auch dem Alten zu Ehren?“

Katharine nickte.

„Ja, unsere Herrschaften sind ja die Erben.“

„So? Na mir ist's gleich.“

Er blinzelte schlau umher und fragte dann:

„Wo ist das gnädige Fräulein?“

„Bei der Mama im Garten.“

Der Junge sah sein Butterbrot und begab sich dann ebenfalls dorthin.

Wider Erwarten kam Onkel Fritz Hersau erst am andern Abend auf Blumenthal an, staubig und beschmuht, denn natürlicherweise hatte er als Sonderling den Weg auf Schusters Klappen zurückgelegt und Glümer's Kutscher war zweimal vergeblich nach der Eisenbahnstation gefahren.

Der Alte sah durchaus nicht säuberlich aus, und aus Angst vor dem Unwillen ihres Gatten hatte Frau Hertha zunächst genug zu thun, den Ankommenden zu säubern und wenigstens etwas salonfähig zu machen.

Sarkastisch meinte der Alte:

„Das ist sehr liebenswürdig von Dir, liebe Hertha, aber ein Salonheld werde ich doch wohl nicht werden; gib Dir nicht so viel Mühe mit mir, ich bin nun einmal so ein alter Varenhäuter.“ Eveline und den Baron begrüßte er gemächlich und meinte gegen den Hausherrn:

„Du weißt, Hugo, ich liebe die Ungezwungenheit, geniert Euch also um meinetwillen nicht.“

„Durchaus nicht, Onkel“, lachte Baron Glümer.

„Du bist auf Blumenthal unbehindert; einen Zwang wollen wir uns gegenseitig nicht auferlegen.“

„Um des Himmels willen nicht“, schrie der alte Sonderling mit komischer Geberde.

„Morgens 7 Uhr wird der Kaffee getrunken, um 10 Uhr gefrühstückt, pünktlich 2 Uhr zu Mittag gespeist, um 8 Uhr wird das Abendbrot aufgetragen! Komm nun Onkel, daß ich Dir Dein Zimmer zeige!“ bemerkte Frau von Glümer.

(Fortsetzung folgt.)

er Saune zu sein
 en wie noch ein-
 den Wald, nimm
 t durchstreift! —
 rtha, so kann ich
 e Verwandtschaft
 ns zu Erben ein-
 en Verwandtschaft

te:
 er hat als seine
 ebt!
 den Verhältnissen
 en!"

n noch einmal ge-
 i seiner Reigung,
 seine Papiere und
 trägt auf seinen

haben!
 emerkte bescheiden:
 dem alten Herrn
 klein herumstreift.
 apa zerstreut.
 t!" — stand auf

ter:
 Geld und immer
 nd entgegenete:
 Du kennst den

r, wo sie sich mit
 utter die Magd
 um sie in den

shuhjunge, Marten
 el, bei der Köchin
 an hat immer zu
 geizige Alte, der
 da muß wieder
 denn er ist der

sich wunderliche

arten.
 papiere und sein
 ch, weil er Dieb-
 ungen.

Geld und Gut!
 mir ein Butter-

at auf das jüngste
 schlachtet werden."

nd ja die Erben."

nd fragte dann:
 in?"

ot und begab sich

Fritz Herfau erst
 enthal an, staubig
 weife hatte er als
 es Klappen zurück-
 dar zweimal ver-
 gefahren.

ht faulerlich aus,
 en ihres Gatten
 ung zu thun, den
 wenigstens etwas

g von Dir, liebe
 de ich doch wohl
 so viel Mühe mit
 lter Varenhäuser."
 rühte er gemütlich

die Ungezwungen-
 etwillen nicht."
 hte Baron Glümer.
 det; einen Zwang
 auferlegen."
 nicht", schrie der
 eberde.

Kaffee getrunken,
 h 2 Uhr zu Rit-
 ns Abendbrot auf-
 daß ich Dir Dein
 von Glümer.



Nur acht
 mit Schutzmarke
 „Elefant“.
 Alleinige Fabrikanten
Günther & Sauer,
 Chemnitz-Kappel.
 In fast allen Material-
 waren- und Seifenhand-
 lungen zu haben.
 Vor Nachahmung
 wird gewarnt.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das
Meisterschafts-System
 zur
 praktischen und naturgemäßen Erlernung
 der
 deutschen, französischen, englischen, italienischen,
 spanischen, portugiesischen, holländischen, dani-
 schen, schwedischen, polnischen, russischen
 und böhmischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben
 und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
 von
 Dr. Richard S. Rosenthal.
 Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
 komplet in je 15 Lektionen à 1 Mt.
 Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen à 1 Mt.
 Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.
 Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch
 — Böhmisch, komplet in je 10 Lektionen à 1 Mt.
 Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.
 Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Geflügel-Börse Wochenschrift
 für den Geflügelzüchter
 und den Geflügel-Handel

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
 als das einzige und anerkannte
 Fachblatt durch Ausgaben auf das sicherste
**Kauf und Angebot
 von Tieren aller Art,**
 enthält genaue Beschreibungen aller
 Anlagen über
alle Zweige des Tiersports
 Abentuerl. Jagd und Pflanz-
 bei Geflügel,
 Gimp, Ferkel und Kanarienv.
 Fischzucht, Hunde- und Jagdhund.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!
 11. Thüringische Kirchenbau-
Geldlotterie
 für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.
 Ziehung am 7. und 8. October 1901.
 Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75000 M. baar
 spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, zusammen 9000 Gewinne.
 Originalloose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfohlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
 u. die durch Plakate kennl. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Wer seine Frau lieb hat und
 vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's
 Buch: „Kleine Familie“. 30 Pfg. Briefsch.
 eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.

Strick-Maschinen
 in nur bester Ausführung
 liefern unter Garantie
Rudolph & Thiele, Gohndorf

Traute Wohnräume

Bitte verlangen
 Sie unseren
 neuen
**Pracht-
 Katalog**
 über
Zimmerelrichtungen

ROTHER & KUNTZE
 MOBELFABRIK CHEMNITZ
 FABRIK FILIALE ZEULENRODA

Lungenleiden
 wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist
heilbar
 nach meiner seit Jahren bewährten
 Methode.
 Kennzeichen von beginnendem
 Lungenleiden sind: Husten mit Aus-
 wurf, Bluthusten, leichte Schmerzen
 auf der Brust oder Stechen zwischen
 den Schulterblättern, Kurzatmigkeit,
 auffallende Abmagerung mit
 Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Nei-
 gung zu Nachtschweiß.
Dr. med. Hofbrüchel,
 Spezialarzt für Lungenleiden,
 Luzern (Schweiz).
 Nach Auswärts brieflich
 bei genauer Angabe der Krankheits-
 erscheinungen.

Die ganze Welt
 bezeugt die
 große Wichtigkeit
 dieser Photographien
 als Beweismittel
 in allen gerichtlichen
 und polizeilichen
 Angelegenheiten.
 Die Photographie
 ist die einzige
 Methode, die
 Wahrheit in jeder
 Form festzuhalten
 und zu beweisen.
O. Meinhart, Zeulenroda

Rheumatismus nicht,
 Schmerz,
 Entzündungen, Magen- u. Rücken-
 schmerzen u. durch Kalksalze
 bedingte mit rheumatischen Gelenk-
 schmerzen, unheilbar und
Maritz Grünert, Klingenthal i. S. 5 Q.

Feraxolin
 entfernt Obst-, Wein-, Farben- und
 Harzflecken, ohne den Stoff anzu-
 greifen. Preis 35 u. 60 Pfg.
 In Lichtenstein zu haben bei
Alban Thuf.

Wasche mit
Luhns
 Wasch-
 Extract

Gebr. Lehmann's rühmlichst bekannte
**Gesundheits-
 Caramellen,**
 anerkannte Linderungsmittel bei
 Husten und Heiserkeit. Stets zu
 haben bei **Paul Aiter,** Mohren-
 Apotheke und **Fr. Aug. Bernstein,**
 Col., in Gohndorf bei Pippig und
Schmalzfuß, Drogerie „Glückauf.“

S antauschläge all. Art, Flechten,
 nässl. u. trockene, **Harnleiden,**
Witesser Sommerprossen u.
 dgl., **offene Füße** (Fußge-
 schwüre) usw. behandelt mit
 bestem Erfolg **Dr. med. Hartmann,**
 Spez.-Arzt f. Haut- und Harnleiden,
 Besitzer der Heilanstalt Ulm i. Ulm a. D.
 Auskunft kostenlos gegen 20 Pf. in
 Briefmarken für Rückporto.

Monogramme u. Medaillonstempel.
Stempelpapier
Stempelformen
Stempelformen
Stempelformen

Fidelitas.
 Zeitschrift für gefellige Vereine
 und Privatkreise. Enthält Lust-
 spiele, Soloszenen, Couplets (m.
 Musik) Vorträge, Gesellschafts-
 spiele. Monatlich ein Heft.
 Halbjährlich 2 Mt. Probeheft,
 8 Stücke enthaltend, 40 Pfg.

Der Gesangskomiker.
 Couplets, Puccie, Soloszenen,
 usw. mit Noten, 32 Bände, über
 400 Stück enthält. Jeder Band
 1 Mt. Inhaltsverzeichnis gra-
 tis und franco.

Das Vergnügungseck.
 1. Bd. Prologe und Eröffnungs-
 reden bei festlichen Gelegenheiten
 1 Mt. 2. Bd. Leitfaden für
 Dilettanten zum öffentlichen
 Auftreten. 1 Mt. 3. Bd. Der
 Zauber-Salon. Die interessanten
 Kunststücke der Salon-Magie
 mit 122 Abbildungen. Preis
 2 Mt. 40 Pf.

Die Bauchrednerkunst.
 Von Gustav Lund.
 2. Auflage. Mit Abbildungen.
 50 Pfg.
Dresden und Leipzig.
E. A. Koch's Verlag.

